



Planzer schnappt sich Quickpac und Quickmail

ANDREA MARTEL

Die Weko hat der Post die Übernahme verboten

Das Schweizer Logistikunternehmen Planzer übernimmt die beiden Postdienstleister Quickpac und Quickmail. Das teilte Planzer am Donnerstag auf seiner Website mit. Die Ankündigung erfolgt nur zwei Wochen, nachdem die Wettbewerbskommission (Weko) die Übernahme durch die Schweizerische Post untersagt hat.

«Wir waren überrascht vom negativen Weko-Entscheid», sagt Nils Planzer, der Chef des Familienunternehmens, gegenüber der NZZ. Es sei zwar klar gewesen, dass der Wettbewerb im Briefgeschäft mit der Übernahme gelitten hätte. Aber das Kaufvorhaben sei ja damit begründet worden, dass die Quickmail-Gruppe sonst nicht überlebe.

Kauf schnell besiegelt

Selber sei man bis vor kurzem nicht in Verhandlungen mit der Quickmail Holding gewesen, sagt Planzer. Dies auch

deshalb, weil der Preis nicht interessant gewesen sei. Die Weko hatte ihren negativen Entscheid unter anderem damit begründet, dass es einen anderen Kaufinteressenten gebe, der eine wettbewerbsfreundlichere Lösung verspreche. Diese Aussage bezog sich somit nicht auf Planzer. Laut dem Verwaltungsratspräsidenten der Quickmail Holding, Marc Erni, war es eine Person, deren Offerte man nicht als seriös eingestuft hat.

Planzer kam erst nach dem Weko-Entscheid ins Spiel. «Wir haben vergangene Woche sofort das Gespräch mit Quickmail gesucht. Dies auch um zu verhindern, dass das Unternehmen eingeht.» Innert einer Woche sei der Kauf besiegelt gewesen.

Der Kaufpreis wird zwar nicht genannt, aber er dürfte deutlich unter dem liegen, was die Post im vergangenen Sommer zu zahlen bereit war. Sieben Monate Weko-Untersuchung sind nicht gerade hilfreich, vor allem, wenn – wie bei Quickpac – mehr Geld abfließt, als hereinkommt. «Wir mussten jetzt rasch eine Lösung finden», sagt Marc Erni.

Das Briefmonopol als Bremse

Mit der Übernahme von Quickpac kann Planzer sein Paketgeschäft verstärken. Der Logistikdienstleister ist bereits seit sechs Jahren in diesem Geschäftsfeld tätig, bis jetzt allerdings eher mit schwereren Paketen. Quickpac ist

auf kleinere Sendungen spezialisiert, die mit Elektrofahrzeugen ausgeliefert werden, und bietet damit eine ideale Ergänzung.

Im Gegensatz zu den Paketen ist das Briefgeschäft, in dem Quickmail tätig ist, für Planzer Neuland, und es ist zu hoffen, dass das Unternehmen die Schwierigkeiten in diesem Bereich nicht unterschätzt. Zum einen werden immer weniger Briefe und Werbesendungen verschickt. Zum anderen hat die Post bei Briefen mit einem Gewicht von weniger als 50 Gramm nach wie vor das Monopol.

Für Erni ist denn auch klar: «Sosehr wir die Übernahme begrüßen – wenn Planzer mit Quickmail erfolgreich sein soll, muss im Schweizer Postmarkt endlich etwas passieren.» Die Anfang Woche bekanntgewordenen Vorschläge aus dem Departement von Bundesrat Albert Rösti, wie etwa eine Zustellung nur noch an drei Tagen pro Woche, gingen in die richtige Richtung. Sonst hätten alternative Anbieter bei einer Liberalisierung – so sie denn dereinst stattfinden – keine Chance.

Planzer will Quickpac in seinen eigenen Paketservice Planzer Paket integrieren und Quickmail als Marke und eigenständige Organisation weiterführen. «Wir werden alle Angestellten der beiden Firmen übernehmen», sagt Nils Planzer. Quickpac und Quickmail beschäftigen insgesamt 3600 Mitarbeiter.